Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 53 (1975)

Heft: 8

Rubrik: Aufruf an die Cortinarienfreunde ; Vapko-Mitteilungen = Communications Vapko ; Geschäftsleitung = Comité directeur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An jenem schneefreien Dezembersonntag hatte ich unter anderem ein Nadelholz-Ästli mit ein paar geschwollenen orangen Tupfen nach Hause genommen (ja, ich sehe schon meinen Freund aus Sonceboz lächeln: solch einen gewöhnlichen Pilz hat er schon vor 7 oder 8 Jahren gesehen und bestimmt, und auch davon gesprochen). Keine Ahnung, was das war: keine Scheibe, eher rundlich, difform. Ich schneide etwas mit der Präpariernadel ab, Objektträger, ein Tropfen Wasser, Deckglas, ein Blick durch die Optik und siehe da: eine riesige Basidie, die das ganze Feld besetzt. Aber das ist doch nicht möglich, ich habe doch nicht die Optik mit Immersionsöl verwendet. Oder doch, habe ich es schon vergessen? Ein Blick auf das jetzt verwendete Objektiv: nein, das ist immer noch die Optik mit dem blauen Ring, mit «40 × » angeschrieben. Ich schaue wiederum durch das Binokular: immer noch diese riesige Basidie. Ich vergewissere mich wiederum, dass ich nicht die Optik mit dem roten Ring habe: nein. Aber eine solche ungeheuerliche Basidie ist doch unmöglich! Funktioniert mein Gehirn noch oder brauche ich eine Abwechslung? Durch das Binokular sehe ich immer noch diese riesige unheimliche Basidie mit den roten kongophilen Wänden. Eine Erscheinung à la Edgar Allan Poe. So etwas gibt es einfach nicht. Ich muss mich auf die Couch legen und mich erholen. Nach 5 Minuten stehe ich wieder auf, verwende die Optik mit dem grünen Ring, mit «10 × » angeschrieben, um mir bei 100fach die «Umwelt» der Basidie anzuschauen. Und da sehe ich mir bekannte Sporen: riesige, verflacht rundliche, fast 40 µm Durchmesser mit den Stacheln (diese übrigens stark amyloid). Ich weiss, wo solche Sporen zu finden sind: Jahn, «Stereoide Pilze in Europa», und dort steht schwarz auf weiss: «*Aleurodiscus amorphus* (Pers. ex Fr.) Schroet. Orangerote Mehlscheibe.» Und daran habe ich nicht einmal gedacht! Aber einen Sieg kann ich trotzdem feiern: Jahn erwähnt für die Basidie 150 × 25 µm, und «meine» Basidie misst ohne die Sterigmen 180 × 30 µm und eine Sterigme ist 27 µm lang und 6 µm breit an der Basis ... Oder hat mich die Basidie besiegt?

Ein Polyporist

Aufruf an die Cortinarienfreunde

Für chemische Untersuchungen werden nach wie vor grössere Mengen von folgenden Cortinarien gesucht: *C. orellanus, speciosissimus, limonius, gentilis, tophaceus, rubicundulus, bolaris, cotoneus, venetus*. Wir bitten, das Material zu trocknen und zu senden an: Institut für Mikrobiologie, Sternwartestrasse 15, A-6020 Innsbruck, Österreich. Sollte irgendwo ein Massenauftreten solcher Arten beobachtet werden, das eine Sammelaktion von Frischpilzen unsererseits lohnen würde, so bitten wir um Anruf unter Nr. 052 22/33 601/Klappe 9760 oder 9749. Alle Unkosten werden gerne ersetzt.

Prof. Dr. M. Moser

Vapko-Mitteilungen Communications Vapko

Giftpilze und Pilzgifte III

Viele Zuschriften von Pilzfreunden befassen sich mit der Frage, ob ein zur Kontrolle gebrachtes Pilzgut zugelassen werden kann, wenn unter den Speisepilzen auch gefährliche Giftpilze vorgefunden werden. Die gestellten Fragen gehen dahin, ob durch das gemeinsame Transportieren die Giftpilze nicht auch das Speisematerial ungeniessbar machen, da u. a. doch auch Sporen der Giftpilze unsichtbar an den Speisepilzen haften können.

Wir haben uns schon öfters an Diskussionen und an den Vapko-Kursen mit diesen Fragen befasst. Nach meiner Auffassung ist hier die Vergiftungsgefahr zu verneinen. Allerdings ist bei der Kontrolle solchen Pilzgutes streng darauf zu achten, dass keine Bruchstücke von Pilzen im bestimmten und zum Genuss freigebenen Material bleiben, denn da könnte leicht die Beimischung von Fragmenten der Giftpilze möglich sein. Vom Sporenstaub her eine Vergiftung befürchten zu müssen, dürfte ausgeschlossen sein.
Gewisse Menschen haben vor den Giftpilzen eine übertriebene Angst und sind oft der Meinung, dass schon die Berührung derselben eine Vergiftung hervorrufen kann. So gefährlich sind die Pilze wieder nicht, und gerade um Vergiftungen zu verhüten, müssen die Giftpilze ganz genau betrachtet werden. Dennoch möchte ich hier auf einen Vortrag von Dr. Walter Hämmerle hinweisen, den er an der Jahrestagung der Vapko am 3. 11. 1940 in Olten hielt. Er wies hier auf eine Vergiftung durch Kontaktnahme mit Giftpilzen hin, als Kögl, Duisberg und Erxleben Muscarin-Untersuchungen beim Fliegenpilz durchführten. Darnach wurden im Oktober 1929 aus dem Harzwald 1250 kg Fliegenpilze zur Untersuchung eingeliefert. Zehn Hilfskräfte waren mit der Säuberung und Zerkleinerung des Materials noch in der gleichen Nacht beschäftigt. Alle zehn Hilfskräfte standen hierauf unter durch Hautresorption zustande gekommener Giftwirkung, die sich in Darmkoliken und Tränen der Augen äusserte.
Von einer Erkrankung durch Ausdünstung und Dämpfe berichtet L. Pick (O. Lubarsch: Handb. der spez. pathol. Anat. und Histol., Bd. X, S. 431, Berlin, 1930). In einer Lorchel-Konservenfabrik erkrankten zahlreiche Arbeiterinnen an oberflächlichen, durch feinste graue Punkte an der Vorderfläche des Auges gekennzeichneten Hornhautentzündungen. Häufig gesellten sich noch Rachen-, Kehlkopf- und Luftröhren-Katarrhe hinzu. Pick erörtert zwei Möglichkeiten der Krankheitsauslösung. Es kommt ursprünglich in Frage: 1. Ausdünstung der Lorcheln; 2. die beim Waschen und Kochen aufsteigenden Dämpfe, bzw. der seifenartige Schaum, welcher sich bei der Pilzzubereitung entwickelt.

Werner Küng, Horgen

Champignons vénéneux et leurs matières toxiques III

Plusieurs correspondants se demandent si le produit d'une récolte de champignons peut être déclaré bon à la consommation lorsque des champignons vénéneux y ont été découverts. La question qui se pose et de savoir si, lors de leur transport en commun, les champignons vénéneux n'ont pas rendu les autres inconsommables, leurs spores pouvant adhérer invisiblement aux champignons comestibles.
Cette question a déjà été souventes fois débattue lors de discussions et aux cours Vapko. A mon avis, le danger d'intoxication est inexistant. Toutefois, lors du contrôle, il faudra faire très attention à ce qu'aucun fragment de champignon vénéneux ne se trouve parmi le matériel contrôlé et reconnu consommable. La présence de tels fragments pourrait très facilement se produire. La possibilité d'une intoxication due à la seule poussière des spores peut être écartée.
Bien des gens ont une peur exagérée des champignons vénéneux et croient que le seul fait de les toucher peut provoquer un empoisonnement. Les champignons vénéneux ne sont tout de même pas dangereux à ce point, et justement, pour éviter des intoxications ils doivent être soigneusement examinés. Je voudrais cependant rappeler ici une conférence du Dr Walter Hämmerle, tenue à Olten le 3. 11. 1940, au Congrès de la Vapko. Il mentionna une intoxication par contact avec des champignons vénéneux intervenue lorsque Kögl, Duisberg et Erxleben faisaient des recherches sur la muscarine. En 1929, 1250 kg d'amanites tue-mouches avaient été livrés pour ces recherches. 10 personnes, occupées la même nuit à leur nettoyage et concassage, furent soumises à une résorption épidermique qui se manifesta par des coliques intestinales et des larmoiements.

L. Pick relate un cas d'intoxication par exhalaisons et vapeurs. Dans une fabrique de conserves d'helvelles de nombreuses ouvrières furent atteintes d'inflammation superficielle de la cornée, caractérisée par des points gris très fins sur la face avant des yeux. Fréquemment s'y ajoutaient des catarrhes du pharynx, du larynx et des voies respiratoires. Pick voit deux raisons possibles à ces intoxications: 1. exhalaisons des helvelles; 2. les vapeurs provoquées par le lavage et la cuisson, cette écume savonneuse qui se forme lors de la préparation des champignons.

Werner Küng, Horgen

Geschäftsleitung Comité directeur

Pilzvergiftungen

Bei allen auftretenden Vergiftungen, verursacht durch Pilze, sollte auch unsere Verbandstoxikologin benachrichtigt werden. Ihre Adresse lautet: Frau Dr. Annamaria Maeder, Via V. d'Alberti 2, 6600 Locarno.

Intoxications par des champignons

Chaque cas d'intoxication par des champignons devrait être signalé à la toxicologue de l'Union. Son adresse est la suivante: Mme Dr Annamaria Maeder, Via V. d'Alberti 2, 6600 Locarno.

Unsere Verstorbenen Carnet de deuil

Am 29. Mai 1975 verschied im Alter von 72 Jahren, nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit

Ernst Heller

Seine Jugendjahre verbrachte Ernst Heller auf einem Bauerngut in der Gehren. Ein ziemlich langer Schulweg führte den Jüngling durch Wiesen und Felder in das Schulhaus nach Erlinsbach. Aus Ernsts Augen leuchtete der Schalk, wenn er uns von seinen verübten Schulwegstreichen erzählte. Auf dem alltäglichen Marsch zur Schule lernte Ernst die Natur beobachten. Schon von frühester Jugend an interessierte er sich für Tiere und Pflanzen.

Am 29. Januar 1937 wurde Ernst Heller Mitglied des Vereins für Pilzkunde Aarau und Umgebung. Durch den regelmässigen Besuch der Pilzbestimmungsabende und Vereinsanlässe eignete er sich grosse Pilzkenntnisse an. Sein Wissen, seine Naturkenntnisse und seine brillante Beobachtungsgabe wirkten sich an Exkursionen aus. Er wusste genau, wo die Pilze ihren Standort haben, er zeigte auf Pilze, die von sämtlichen Teilnehmern übergangen worden waren. Mit seinem gesunden Humor meinte Ernst: «Pilze sucht man nicht, man findet sie.» Er war jedoch zu sehr Ästhet, um der Sammelwut zu verfallen, sein Auge verweilte ebenso bei den übrigen Schönheiten unserer Fluren und Wälder. Mancher wertvolle Rat und Tip von ihm halfen dem Anfänger wie dem Fortgeschrittenen, die Geheimnisse der Natur zu lüften.